



DAS SCHWEIGEN



„Silence and Secrecy“! ruft Carlyle aus, ihnen müsste man Altäre allgemeiner Anbetung errichten, – wenn man in unsrer Zeit überhaupt noch Altäre errichtete. Das Schweigen ist das Element, in dem sich die grossen Dinge bilden, um zuletzt, vollkommen und majestätisch, empor zu tauchen an das Licht des Lebens, das sie beherrschen sollen. Nicht nur Wilhelm der Schweigsame, nein, alle bedeutenden Menschen, die ich kennen gelernt habe, und auch die schlechtesten Diplomaten und Strategen unter ihnen, enthielten sich stets des Schwatzens über das, was sie planten und schufen. Und auch du, versuche doch in deinen armen, kleinen Nöten nur einen Tag, deine Zunge still zu halten – und wie viel klarer werden dir am nächsten Tage deine Pläne und Pflichten sein! Welche Trümmer und welchen Unflat haben doch diese stummen Arbeiter in dir weggefeht, während der unnütze Lärm der Aussenwelt nicht mehr eindrang! Das Wort ist nur zu oft, nicht wie der Franzose sagte, die Kunst, die Gedanken zu verbergen, sondern die Kunst, sie aufzuheben und zu ersticken, so dass gar nichts zu verbergen bleibt. Auch das Wort ist gross, aber das sagt nicht, dass es nichts Grösseres gäbe. Wie die Schweizer Inschrift es bestätigt, ist Reden Silber, aber Schweigen Gold, oder besser gesagt: das Wort gehört der Zeit, das Schweigen der Ewigkeit an. „Die Bienen arbeiten nur in der Dunkelheit, der Gedanke arbeitet nur in der Stille und die Tugend im Verborgenen“ . . . Man glaube nur ja nicht, das Wort diene den wirklichen Mitteilungen zwischen menschlichen Wesen. Die Lippen oder die Zunge können die Seele nur darstellen, wie z. B. eine Ziffer oder eine Katalogsnummer ein Bild von Memlinck darstellt; aber sobald wir uns wirklich etwas zu sagen haben, müssen wir schweigen; und wenn wir in solchen Augen-

Melchior Lechter, Die zwei ersten Seiten aus Maurice Maeterlinck, „Der Schatz der Armen“

zur Hebung des künstlerischen Geschmacks im Buchgewerbe thun können, bei Verlegern und Druckern, noch wenig Sinn dafür vorhanden. Allerdings mehren sich die Anzeichen, dass es allmählich damit besser werden wird.

In den folgenden Betrachtungen sollen die Hauptwerke der neuen deutschen Buchkunst nach den Künstlern, die ihre Drucklegung und Ausstattung geleitet haben, zusammengestellt und an den Schluss Proben aus Büchern gesetzt werden, in welchen die neuen künstlerischen Druckschriften der beiden letzten Jahre verwendet worden sind.

Die ersten Bücher, in denen sich Johann Vincenz Cissarz, ein Mitglied der jungen Dresdener Künstlergemeinschaft, bethätigt hat, waren die Gedichtbücher von Avenarius „Stimmen und Bilder“ und „Wandern und Werden“. Der Künstler entwarf dafür kleine landschaftliche Vignetten in kräftigen Linien und guter Tonwirkung. Weiter zeichnete er, ebenfalls für Diedrichs' Verlag, Kopfleisten für Batkas „Musikalische Streifzüge“ und kleine Füllornamente und Einfassungen für die „Häusliche Kunstpflege“ von Schultze-Naumburg. Im vorigen Jahre erhielt er dann den Auftrag, den Katalog der Ausstellung des Deutschen Buchgewerbe-Vereins auf der Pariser Weltausstellung ornamental zu schmücken und überhaupt die ganze Drucklegung zu leiten. Der Künstler und die Druckerei von Breitkopf & Härtel haben dieses Katalogbüchlein zu einem kleinen typographischen Meisterwerk zu gestalten gewusst. Sein Hauptreiz ist die Verwendung frischer, heiterer Farben, in denen, von Capitel zu Capitel wechselnd, die Kopftitel und Zierleisten ausgezeichnet worden sind. Der Versuch, die Zeileneinzüge der